

15. Treffen des Archäologischen Arbeitskreises zur
Erforschung des mittelalterlichen Handwerks
Archäologisches Landesmuseum
Baden Württemberg
Konstanz 22 .- 24. Mai 2014

**Glasfunde des ausgehenden Früh- und des Hochmittelalters in
Südwestdeutschland (8. Jh. bis 1. H. 13. Jh.)**

Seit dem 8. Jh. sind unter den mancherorts durchaus noch vorhandenen Grabbeigaben keine Gläser mehr anzutreffen. Latrinen als weitere gute „Quelle“ für besser oder gar ganz erhaltene Glasgefäße treten erst im Spätmittelalter auf, die frühesten Reliquienbehälter kennt man seit dem 12. Jh. Der profane wie religiöse Glasgebrauch ist also nur anhand kleiner, oft sehr schlecht erhaltener Fragmente belegbar.

Älterer Zeitabschnitt (8. bis 10. Jh.)

Von zentraler Bedeutung für Südwestdeutschland sind die Siedlungsfunde vom Runden Berg bei Urach. Es handelt sich ganz überwiegend um späte Tummler (**Folie 1**).

Fragmente von mehreren Reticellagläsern, zu denen noch ähnliche Stücke aus der Esslinger Dionysiuskirche (**Folie 2**), vom Runden Berg, vom Zähringer Burgberg bei Freiburg und aus Konstanz kommen (**Folie 3**), vertreten die wohl spektakulärste Fundgruppe der karolingischen Glasproduktion.

Die sich aus den späten Tummlern im 8. Jh. entwickelnden Trichterbecher kennt man bislang ebenfalls vom Runden Berg, aus Gengenbach, Lorsch, Solnhofen, Augsburg und Karlburg am Main (**Folie 4**).

Fraglich sind die kürzlich publizierten Vorkommen in Burg Altenberg im Kanton Basel-Land. Lange als die „klassische“ karolingische Glasform angesehen, räumt ihnen die Forschung neuerdings eine längere Laufzeit bis ins 10./ frühe 11. Jh. ein.

Neben den Beutelbechern mit Reticelladekor lebte mit den monochromen Exemplaren eine aus Reihengräbern bekannte Glasform bis weit in die Karolingerzeit fort. Für Süddeutschland bezeugen dies neben Altfunden aus Esslingen Neufunde aus Zellhausen am Main (**Folie 5**).

Jüngerer Zeitabschnitt (11. bis Mitte 13. Jh.)

Die vorstehend erwähnten Gläser sind ganz überwiegend von guter Qualität, allerdings weisen stark korrodierte Stücke wie jene aus Zellhausen auf die bereits beginnenden Produktion von alterungsanfälligeren Erzeugnissen aus „Waldglas“ hin. Untersuchungen konnten bereits mehrfach nachweisen, dass in nachmerowingischer Zeit zunehmend Holzasche-Gläser auftreten.

Die auffälligste Gruppierung im Fundgut des 10. bis 12. Jhs. stellen die blau-weißen Gläser dar. Auf Burg Baldenstein bei Gammertingen liegt das breiteste rekonstruierbare Formenspektrum von Gefäßen mit weißem Fadendekor vor (**Folie 6**). Abweichend von der bisherigen Auffassung wird hier eine Ansprache des kleineren Bechers als Deckel vorgeschlagen. Vergleichsstücke für diese Form sind aus Keramik seit der Karolingerzeit geläufig.

Soweit der meist starke Fragmentierungsgrad eine Beurteilung zulässt, liegen von den übrigen Fundorten solcher Gläser zwischen Main und Alpen wohl nur Becher mit schwach einbiegendem Rand vor. Die angeführten Stücke stammen von den Burgen Wolfsölden nahe Stuttgart und Altenberg im Kanton Basel-Landschaft (**Folie 7**).

Blaue Gläser ohne weiße Fadenzier waren im Hochmittelalter ebenfalls im Gebrauch. Aus der spätestens im frühen 13. Jh. aufgelassenen Mittelstadt in Rottweil stammt ein unpubliziertes, stark korrodiertes Fußfragment. Es hat eine ebenfalls noch unveröffentlichte Entsprechung im Fundgut eines um die Mitte des 13. Jhs. abgebrannten Hauses in Eppingen im Kraichgau. Noch vor 1200 muß eine Wandscherbe in den mit Handwerkerabfall verfüllten Schacht in Kloster Hirsau gekommen sein Zeitgleich oder etwas älter sind die Fragmente von Burg Altenberg. Eine bisher für römisch gehaltene Rippenschalenscherbe aus der Esslinger Dionysiuskirche, ein deutlich größeres Fragment vom Ulmer Weinhof und ein Fund von Burg Leckstein auf der Schwäbischen Alb (**Folie 8**) könnten in einen ähnlichen chronologischen Kontext gehören. Aus der 1265 zerstörten hessischen Burg Wartenberg stammt eine recht gut erhaltene blaue Rippenschale mit zusätzlicher Goldbemalung.

Mit den purpurrot/violett – weißen Gläsern erscheinen mancherorts weitere bichrome Erzeugnisse des älteren Mittelalters im Fundgut. Im Gegensatz zu den andern Vertretern dieser kleinen Gruppe ist die Glasmasse einer Scherbe aus Burg Horrenberg bei Wiesloch selbst zweifarbig (**Folie 9** oben). Bei den übrigen Stücken aus Solnhofen (**Folie 9** unten links), von der Petersinsel im Bielersee und aus Saint-Denis bei Paris wird die Farbigkeit wie bei den blau-weißen Gefäßen durch einen aufgelegten Fadendekor erzeugt. Monochrom violett ist eine Schale mit Fadendekor aus Burg Altenberg (**Folie 9** unten rechts).

Die schon für den farblosen Becher mit großen blauen Nuppen aus der Würzburger Neubaustrasse erwogene Datierung ins 12. Jh. wird seit einiger Zeit durch einen Schichtbefund in Esslingen (Denkendorfer Pflerhof, Dendrodatum vor/um 1192) gestützt. Hier im Bild links vergleichbare Scherben von einer anderen Esslinger Fundstelle (**Folie 10**). Es ist demnach mit dem ersten Auftreten entfärbter Nuppenbecher bereits vor dem eigentlichen Beginn des „Horizontes der farblosen Gläser“ um die Mitte des 13. Jhs. zu rechnen.

Ein ähnlich frühes Datum für die mit abwechselnd farblosen und blauen senkrechten Schlaufenfäden verzierten Becher legt der Befund in Steinheim a.d. Murr nahe. Hier stammen Fragmente aus dem um 1254 in ein Kloster umgewandelten badischen Grafenhof (**Folie 11**). Die beiden Scherben von einem (?) sogenannten Hedwigsbecher aus der Burg Weibertreu bei Weinsberg (**Folie 12**) können als Objekte aus einer schlecht dokumentierten Altgrabung nur allgemein als hochmittelalterlich eingeordnet werden. Besser steht es um die Fragmente aus dem fränkischen Hilpoltstein. Über den Schichtzusammenhang ist ihre Datierung ins 11./12. Jh. möglich.

Lange Zeit galt für sie wegen der Dekorähnlichkeiten mit fatimidischen Bergkristallobjekten eine Herkunft aus dem Vorderen Orient als gesichert. Neuerdings plädiert man allerdings für eine Produktion im normannischen, stark stark islamisch geprägten Sizilien.

Ein Wandstück mit Resten blauer Bemalung aus dem genannten Steinheimer Grafenhof (**Folie 13**) deutet darauf hin, dass –möglicherweise als Mitbringsel von einem der Kreuzzüge– schon in der 1. Hälfte des 13. Jhs. orientalische Gläser mit Emaildekor vereinzelt nach Südwestdeutschland gelangten.

Verdacht auf eine Herkunft aus dem ostmediterranen Raum besteht auch bei einem grünlichen Schalenfragment von der bereits im 12. Jh. aufgegebenen Burg Baldenstein bei Gammertingen.

War in diesem Abschnitt zum Hochmittelalter bisher von mehrfarbigen bzw farblosen Gläsern die Rede, so soll die Aufmerksamkeit nun den (ursprünglich) grünen Gläsern gelten. Wie oben bei den Becherfragmenten aus Zellhausen schon angedeutet, ist der Erhaltungszustand wegen der andersartigen Zusammensetzung dieser „Holzasche-Gläser“ meist sehr viel schlechter. An etlichen obertägig überlieferten Reliquiengefäßen sind allerdings unkorrodierte Originaloberflächen vorhanden und die ursprüngliche Farbe ist erkennbar.

Die bekanntesten Vertreter der grünen hochmittelalterlichen Gläser mit aufgelegter Fadenzier sind sicher zwei in der Ellwanger Stiftskirche geborgenen Flaschen (**Folie 14**).

Die daneben abgebildeten Wormser Flaschen- und/oder Becherfragmente fand man in einer

um 1142 (Dendrodatum) angelegten Grube.

Stücke aus einem gemauerten Schacht in Kloster Hirsau, die aufgrund vergesellschafteter Tiegel wohl am Platze selbst hergestellt wurden, gelangten ebenfalls schon vor 1200 an ihren Fundort. (**Folie 15**).

Zahlreicher als die Flaschen sind die Schalen und Becher mit Fadendekor. Man kennt u.a. Beispiele aus Hirsau, der Glashütte Kordel, aus Bamberg, Würzburg und Ulm (**Folie 16**). Die wie ein vergleichbarer Fund aus Lübeck ins 12./13. Jh. datierten, gut erhaltenen konischen Becher aus Bamberg und Würzburg erinnern sicherlich nicht zufällig stark an die während des gesamten Mittelalters benutzten Daubenschälchen.

Im Laufe des 13. Jhs. gänzlich zu verschwinden scheinen engmündige rundliche Becher wie der berühmte Michelfelder „Kopf“ oder die Reliquienbehälter aus Arnstein, Jülich und Kirchrarbach (**Folie 17**).

Es scheint so, als träten neben die bauchigen Flaschen des Ellwanger Typs schon vor der oder um die Mitte des 13. Jhs. die ersten grünen Flaschen mit innerem Stauchungsring - hier ein Beispiel aus Zürich (**Folie 18** oben).

Ob sie doppelkonisch oder birnförmig waren, oder beide Formen von Anfang an parallel existierten, ist derzeit aufgrund der wenigen gut erhaltenen und einigermaßen sicher datierten Stück nicht zu entscheiden. Die Vorbilder wird man in Flaschen sehen dürfen, wie sie in Basel, auf der Frohburg und in Straßburg aus entfärbter oder in Brünn aus grüner und blauer Masse zum Vorschein kamen (**Folie 18** unten).

Sicher belegt sind sind doppelkonische Exemplare auf Burg Wartenberg in Hessen schon für die Zeit vor 1265.

Abbildungsnachweise

Folie 1

Koch 1987, 257 - 264 Abb. 109 – 111.

Folie 2

Links: Hävernick 1979, 158 -161; 168 Abb. 1,1-10.

Rechts: Hävernick/Stein/Scholkmann 1995, 388 ff. mit Abb. 3,2-5.7

Folie 3

Links oben: Koch 1987, 265 - 267 Abb. 112.

Rechts oben: Bücken 1999, 220 - 221.

Unten: Foto LAD Baden-Württemberg Esslingen (unpubliziert).

Folie 4

Links: Koch 1987, 267 - 268. Abb. 113.

Rechts oben: Sanke/Wedepohl/Kronz 2002, 50 Abb. 8, 29 – 31.

Rechts unten: Jenisch 2013, 39 Abb. 4,1.

Folie 5

Links: Weber 2011, 124 Abb. 5, links außen.

Rechts: Foto Kreisarchäologie Offenbach (unpubliziert).

Folie 6

Baumgartner/Krueger 1988, 78 - 79 Kat.-Nr. 26.

Folie 7

Links oben: Arnold/Gross 2006, 233 Abb. 221.

Links unten: Foto LAD Baden-Württemberg Esslingen (unpubliziert)

Rechts: Baumgartner/Marti 2013, 183 Abb. 250,137.

Folie 8

Oben: Bizer 2006, 69 Abb. 50,4.

Unten links: Gross 2001, 113 Abb. 74,1.

Unten rechts: ALM Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt (unpubliziert; Rek. – Zeich. Ch. Prohaska-Gross, Heidelberg)

Folie 9

Oben: LAD Baden-Württemberg Esslingen (unpubliziert)

Unten links: Later 2010, Taf. 120 (BA 123).

Unten rechts: Baumgartner/Marti 2013, 183 Abb. 250, 138.

Folie 10

Links: ALM Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv Rastatt, Foto LAD Baden-Württemberg Esslingen (unpubliziert).

Rechts: Baumgartner/Krueger 1988, 204 - 206 Kat.-Nr. 184.

Folie 11

Klostermuseum Steinheim a.d.Murr, Foto LAD Baden-Württemberg Esslingen (unpubli-ziert)

Folie 12

Oben: Foto ALM Baden-Württemberg, Konstanz

Unten: Baumgartner/Krueger 1988, 101 Kat.-Nr. 44.

Folie 13

Links: Gross 1991 a, 37 Abb. 21,2.

Rechts: Foto LAD Baden-Württemberg Esslingen.

Folie 14

Links: Baumgartner/Krueger 112 - 113 Kat.-Nr. 57.

Rechts oben: Grünewald 1984, 49 Abb. 1,1-3.

Rechts unten: Foto LAD Baden-Württemberg Esslingen (unpubliziert).

Folie 15

Prohaska-Gross 1991, 184 – 185, Abb. 121 – 122.

Folie 16

Links: Steppuhn 1996, 56.

Rechts: Herrmann 2004/2005, 374 Abb. 4.

Folie 17

Links: Baumgartner/Krueger 1988, 107 – 109, Kat.-Nrr. 50, 51, 53 und Gai 2001, Taf. 88,1.

Rechts: Gai 2001, Taf. 40,1.

Folie 18

Oben: Schneider/Gutscher/Etter/Hanser 1982, Taf.69,2.

Unten: Sedlácková 2012, 146 Abb. 1 – 2.

Literatur:

Arnold/Gross 2006

S. Arnold/U. Gross, Die Hochadelsburg Wolfsölden, Gemeinde Affalterbach, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgrabungen Baden-Württemberg 2005 (Stuttgart 2006) 230 - 233.

Baumgartner/Krüger 1988

E. Baumgartner/I. Krüger, Phoenix aus Sand und Asche. Glas des Mittelalters (München 1988).

Baumgartner/Marti 2013

W. Baumgartner/R. Marti, Glasgeschirr. In: R. Marti/W. Meyer (Hrsg.), Der Altenberg bei Füllinsdorf. Eine Adelsburg des 11. Jahrhunderts. Schriften der Archäologie Baselland 50 (Basel 2013) 181 - 186.

Bizer 2006

Ch. Bizer, Oberflächenfunde von Burgen der Schwäbischen Alb. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 26 (Stuttgart 2006).

Bücker 1999

Ch. Bücken, Die Glas-, Perlen- und Edelsteinfunde vom Zähringer Burgberg bei Freiburg im Breisgau. In: S. Brather/Ch. Bücken/M. Hoepfer (Hrsg.), Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa. Festschrift für Heiko Steuer zum 60. Geburtstag (Rahden/Westf. 1999) 215 - 234.

Clemens/Steppuhn 2012

L. Clemens/P. Steppuhn (Hrsg.), Glasproduktion. Archäologie und Geschichte ; Beiträge zum 4. Internationalen Symposium zur Erforschung Mittelalterlicher und Frühneuzeitlicher Glashütten Europas. Interdisziplinärer Dialog zwischen Archäologie und Geschichte Bd. 2 (Trier 2012).

Gai 2001

S. Gai, Reliquien gläser aus Altarsepulkren: eine Materialstudie zur Geschichte des deutschen Glases vom 12. bis zum 19. Jahrhundert (Leinfelden-Echterdingen 2001).

Gross 1991

U. Gross, Glasfunde. In: Untermann 1991, 37; 111 - 113.

Gross 2001

U. Gross, Esslinger Funde - alt und neu. In: Stadtfindung. Materialien zur Geschichte, Archäologie und Bauforschung in Esslingen am Neckar. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 64 (Stuttgart 2001) 99 - 134.

Grünwald 1984

M. Grünwald, Worms im Mittelalter. In: Glück und Glas. Zur Kulturgeschichte des Spessartglases (München 1984) 48 - 56.

Hävernich 1979

E. Th. Hävernich, Karolingisches Glas aus St. Dionysius in Esslingen. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1979) 157 - 167.

Hävernich/Stein/Scholkmann 1995

E. Th. Hävernick/F. Stein/B. Scholkmann, Die Glasfunde. In: G. P. Fehring/B. Scholkmann, Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen I. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 13/1 (Stuttgart 1995) 385 - 422.

Herrmann 2004/2005

V. Herrmann, Die Anfänge der Inselstadt um St. Martin in Bamberg. Berichte der Bayerischen Bodendenkmalpflege 45/46, 2004/2005, 371 - 377.

Jenisch 2013

B. Jenisch, Auf den Spuren des Hl. Pirmin - Frühe Konventsbauten des Klosters Gengenbach. Archäologische Nachrichten aus Baden 86/87, 2013, 34 - 39.

Koch 1987

U. Koch, Der Runde Berg bei Urach VI. Die Glas- und Edelsteinfunde aus den Plangrabungen 1967-1983 (Sigmaringen 1988).

Later 2010

Ch. Later, Die Propstei Solnhofen im Altmühltal. Untersuchungen zur Baugeschichte der Kirche, zur Inszenierung eines früh- und hochmittelalterlichen Heiligenkultes und zur Sachkultur. Materialhefte zur bayerischen Archäologie 95 (Kallmünz 2010).

Prohaska-Gross 1991

Ch. Prohaska-Gross, Die Glas- und Schmelztiegelfunde aus dem gemauerten Schacht bei St. Peter und Paul. Hirsau St. Peter und Paul 1091 - 1991. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 10/1 (Stuttgart 1991) 179 - 198.

Sanke/Wedepohl/Kronz 2002

M. Sanke/K.-H. Wedepohl/A. Kronz, Karolingerzeitliches Glas aus dem Kloster Lorsch. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 30, 2002, 33 - 75.

Schneider/Gutscher/Etter/Hanser 1982

J. Schneider/D. Gutscher/H. Etter/J. Hanser, Der Münsterhof in Zürich. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 9/10 (Olten 1982).

Sedlácková 2012

H. Sedlácková, Das Glas deutscher Provenienz in Mähren, Tschechische Republik. In: Clemens/Steppuhn 2012, 143 – 155.

Steppuhn 1996

P. Steppuhn, Eine Glasschale aus der Zeit um 1200. Archäologie in Deutschland 1996, Heft 4, 56.

Weber 2011

G. Weber, Eine Leiche am Keller. Kampagne 2011 in der „Zellkirche“. hessenARCHÄO